

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: Der "Schweizer Soldat" als Sprachrohr der Unteroffiziere
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

du dich durch Flankenpatrouillen schützen. Da diese im Zwischengelände marschieren und somit erheblich mehr Zeit benötigen als das Gros, mußt du ihnen beim Abmarsch einen Zeitvorsprung einräumen,

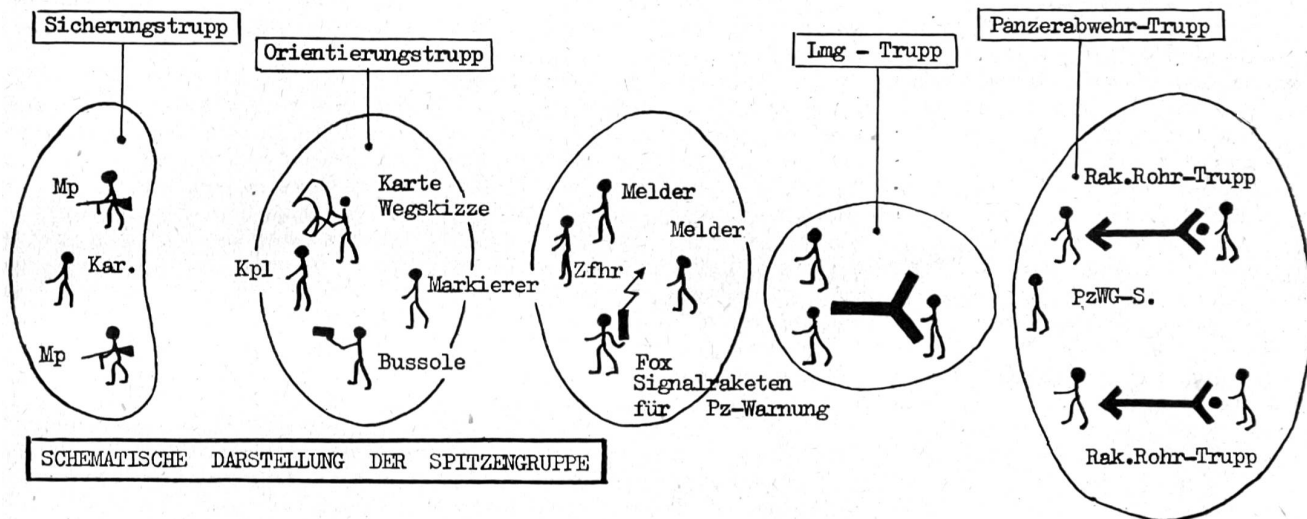
- als Kp.Kdt. folgst du so nahe der Spitzengruppe, daß du die Vorgänge bei ihr selbst beobachten und danach frühzeitig deine Anordnungen treffen kannst,
- falls du über IK oder Pak verfügst, hast du diese nicht zum Schutze der Kp. zu verwenden, sondern vielmehr so einzusetzen, daß Panzer nicht in das fol-

gende Gros hineinstoßen können. Dementsprechend ist ihr Platz hinten in der Kp.

Als Chef der Spitzengruppe merke dir:

- Du hast die Vorhut-Kp. in Marschrichtung vor Ueber- raschung zu schützen,
- du hast gewaltsam aufzuklären, mußt also herzhaf- t vorgehen. Der «größere Bruder», die Vorhut-Kp., folgt dir dicht auf, und wird dich schon unterstützen,
- du hast für Panzerwarnung der nachfolgenden Truppe zu sorgen.

H. von Dach.



Der „Schweizer Soldat“ als Sprachrohr der Unteroffiziere

Unsere Wehrzeitung, die in diesen Tagen auf ihr fünfundzwanzigjähri- ges Bestehen zurückblicken kann, hat im Vierteljahrhundert ihres Bestandes in einer Zeit, die wie nie zu- vor in der Geschichte innert Jahr- zehnten eine nie weichende Bedro- hung unserer Heimat brachte, in aller Stille eine große Aufgabe er- füllt. Daß sie diese Aufgabe, ein Wecker und Garant zur Erhaltung unserer Landesverteidigung und des bewehrten Schutzes unserer Neutra- lität zugleich zu sein, erfüllen konnte, verdankt sie dem engen Zu- sammenschluß der weitsichtigen Männer und Soldaten, denen die große Bedeutung eines eigenen Sprachrohres nicht unbekannt war und die, immer wieder gegen Schwie- rigkeiten und Unverstand ankämp- fend, ihr Ziel nie aufgaben. Das regel- mäßige Erscheinen des «Schwei- zer Soldats» ist heute unseren Unter- offizieren eine Selbstverständlichkeit geworden, die gerne vergessen läßt, daß unsere Wehrzeitung, deren Preis im Vergleich zur Aufmachung und Inhalt mehr als bescheiden ist, nie der ökonomischen Sorgen enthoben war und auch nach einem Viertel- jahrhundert stets um Anerkennung und Verbreitung zu kämpfen hat. Die Bedeutung unserer Wehrzeitung

würde in ihrer ganzen Größe erst dann erkannt werden, wenn uns die- ses Sprachrohr einmal nicht mehr zur Verfügung stände. Es muß daher der erste und wichtigste Geburtstags- wunsch sein, den unser «Schweizer Soldat» heute äußert, daß ihm in den kommenden Jahren gerade aus den Reihen unserer Unteroffiziere ein noch größerer Kreis und eine Ver- breitung beschieden sein möge, die ihn allein befähigt, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

Unserem Organ, das sich als mili- tärisches Fachblatt im In- und Aus- land einen Namen gemacht hat, fällt eine dreifache Aufgabe zu. Es ist nicht nur das offizielle Organ und Bindeglied des Schweizerischen Un- teroffiziersverbandes, wie dies durch die «Seiten des Unteroffiziers» doku- mentiert wird, es hat zur Aufklärung der Unteroffiziere und einer weiteren Öffentlichkeit auch Stellung zu den aktuellen militärischen Problemen zu nehmen und dabei auch die aufbau- ende Kritik nicht zu vernachlässigen. Am wichtigsten ist vielleicht die dritte, unserer Wehrzeitung zufal- lende Aufgabe, die Vermittlung mili- tärischen Fachwissens und militäri- schen Ausbildungsstoffes. Dadurch wird der «Schweizer Soldat» zum wichtigsten Träger der außerdienst-

lichen und freiwilligen Ertüchtigung unserer Kader. Zwischen diesen Auf- gaben besteht keine scharfe Tren- nungslinie; sie ergänzen sich gegen- seitig und greifen wie die Räder eines Getriebes ineinander über. Zusam- mengenommen werden sie dem ge- stellten Ziel gerecht, das im Kopf- blatt mit «Förderung der Wehrhaf- tigkeit und des Wehrsports» um- schrieben ist.

In der Stellungnahme gegenüber den aktuellen politischen und mili- tärischen Problemen unserer Zeit, die mahnend und aufklärend schon mehrmals Zeugnis der neutralen und unabhängigen, nur dem freien Va- terland verpflichteten Stellung unse- rer Wehrzeitung ablegte, werden je- weils auch die besonderen Interessen unserer Unteroffiziere gewahrt und gefördert. Der «Schweizer Soldat» wird auch in Zukunft mit Nachdruck die Auffassung vertreten, daß die Schlagkraft und die Zuverlässigkeit der Armee untrennbar mit der Tüch- tigkeit und der geistigen Haltung des Unteroffizierskaders verbunden bleibt. Unsere Wehrzeitung hat schon in ihren ersten Jahren, als der Schrei nach der sogenannten Demokratisie- rung der Armee und einer gewissen bequemeren Dienstauffassung noch nicht «modern» waren, die Meinung

vertreten, daß die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des Unteroffizierskaders nicht allein von den rein manuellen militärischen Fähigkeiten abhängt, sondern daß auch seine geistige Haltung von entscheidender Bedeutung ist, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen, um den Unteroffizier in seiner Stellung zu heben und zu fördern. Viele der Postulate, Anregungen und Vorschläge, die aus berufener Feder erstmals im «Schweizer Soldat» veröffentlicht wurden, sind heute verwirklicht. Mit der Besserstellung des Unteroffiziers ist im Laufe der Jahre auch seine Verantwortung gestiegen. Auch hier will unsere Wehrzeitung helfend eingreifen, um die Verantwortungsfreudigkeit zu heben und die Grundlagen zu vermitteln, daß unsere Kader die ihnen überbundene Verantwortung auch tragen können; die Dienstzeit allein genügt dafür heute nicht mehr.

Daß der «Schweizer Soldat» dieser Aufgabe gewachsen ist, beweisen die vorliegenden fünfundsiebzig Jahrgänge, die eine Fülle wertvollen und in der ganzen Armee verarbeiteten Ausbildungsstoffes enthalten. Wir möchten hier nur auf die mit reichhaltigem Bilder- und Skizzenmaterial ergänzten und instruktiv gehaltenen Artikelserien über den Orts- und Panzerkampf, auf die Anleitungen über die Tarnung und den Einsatz der Sprengmittel, und nicht zuletzt auch auf die taktischen Aufgaben für Unteroffiziere hinweisen, welche die außerdienstliche und dienstliche Ausbildung unserer Unteroffiziere in außerordentlichem Maße befruchteten, was auch von unseren höchsten militärischen Behörden mehrfach festgestellt und anerkannt wurde.

Wir müssen uns aber der Tatsache bewußt bleiben, daß unsere Wehrzeitung die Aufgabe, Sprachrohr der Unteroffiziere zu sein, nur erfüllen kann, wenn der lebendige Kontakt mit den Kadern aller Grade, Waffengattungen und Landesteile nach bester Weise erhalten und gefördert werden kann. Unsere Unteroffiziere müssen wissen, daß der «Schweizer Soldat» ihre Zeitung ist, die ihre Anteilnahme und Mitarbeit fordert. Der große Wert der Fachpresse, die Bedeutung eines eigenen Sprachrohres, das in Tausenden von Exemplaren im ganzen Lande Verbreitung findet und von Privaten wie von Behörden gelesen wird, wurde von den großen Verbänden und Organisationen unseres Landes, die in wirtschaftlicher, kultureller oder sportlicher Richtung zusammenarbeiten, schon lange erkannt und auch ausgenutzt. Es gibt Vereinigungen und Gesellschaften, deren Mitglieder automatisch auch Abonnenten der betreffenden Fachblätter werden und deren Preis im Mitgliederbeitrag bereits enthalten ist. Dadurch werden diese Blätter der größten ökonomischen Schwierigkeiten enthoben und auf eine sichere Basis gestellt, die ihr Blühen und Gedeihen im Interesse der durch sie verfolgten Ziele in bester Weise fördert. Dieses Obligatorium für die Mitglieder des SUOV, denen unsere Wehrzeitung bei gleichbleibender und wahrscheinlich sogar verbesserter Qualität billiger als heute abgeben werden könnte, würde allein dazu beitragen, den «Schweizer Soldaten» noch mehr als bisher zum Sprachrohr unserer Unteroffiziere zu machen. Diese Anregung, die nicht neu ist, und schon mehrmals heftig diskutiert wurde, darf nicht fallen gelassen werden.

Wir möchten unsere kurze Zusammenfassung über die Bedeutung eines eigenen Presseorgans mit einer Anmerkung und Würdigung der Männer abschließen, die am 27. August 1927 in Basel durch die Fusion der beiden Blätter «Der Schweizer Unteroffizier» und «Der Schweizer Soldat» unsere Wehrzeitung in heutiger Gestalt aus der Taufe hoben und seine ersten schweren Lebensjahre behüteten und begleiteten. Dieser Schritt wurde in einer Zeit unternommen, welche wenig für die Armee, ihre Offiziere und Unteroffiziere übrig hatte. Selbst in bürgerlichen Blättern trat eine Lauheit diesen Fragen gegenüber zutage, die einem fehlgeleiteten Pazifismus alle Türen öffnete und die oft an offene Selbstaufgabe grenzte. Hier haben der «Schweizer Soldat» und seine Betreuer den Kampf aufgenommen und sind mutig, Schmähungen und Verfolgungen übersehend und sich dem als richtig erkannten Ziele aufopfernd, für die Erhaltung und Stärkung unserer Landesverteidigung und die Ehre der Wehrmänner aller Grade eingetreten. Weit vorausblickend hat unsere Wehrzeitung in jenen Jahren eine Mission übernommen und erfüllt, die auch heute noch ihre Berechtigung untermauert, in den Fragen unserer Landesverteidigung ein gewichtiges Wort mitzusprechen und im Schweizer Blätterwald eine angesehene Stellung zu wahren. Diesen hohen Zielen und Idealen folgend, wird der «Schweizer Soldat», die Zeitung der Unteroffiziere, auch in Zukunft unbeirrt seinen geraden Weg gehen und Volk und Armee nach besten Kräften zu dienen suchen. A.

Militärpädagogik*)

Mit vollem Recht hat der Redaktor dieses Blattes darauf hingewiesen, daß wir der Militärpsychologie vermehrtes Interesse entgegenbringen müssen. Er verwies auf die grundlegenden Vorlesungen des Oberstdivisionärs Dr. Bircher, der als Truppenführer hohen Grades, als erfahrener Soldatenerzieher und als Wissenschaftler und Arzt den angehenden Berufsoffizieren und Soldatenerziehern an der Militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH die

*) Vergleiche: «Von den geistigen und wirtschaftlichen Grundlagen des modernen schweizerischen Wehrwesens», in Nr. 14 und 15 des «Schweizer Soldats» des letzten Jahrganges.

Notwendigkeit des Studiums der Psychologie nahebringen wollte.

In einer Milizarmee ist dies noch viel nötiger, als in einem stehenden Heere.

Die *technisch-handwerklichen Ansprüche* des Krieges an den Waffenträger, die Forderungen des Kriegsgenügens sind allerdings unter jeder Wehrverfassung die gleichen. Aber es ist und bleibt etwas anderes, den Wehrmann, der souveräner Bürger einer absoluten Demokratie ist, in die absolute Hierarchie des Heeres einzugewöhnen, die *an sich* die Verneinung der Demokratie, der Volksherrschaft bedeuten *muß!* Diese

Eingewöhnung kann nur erfolgen, wenn im Bürger und Soldaten die geistige Bereitschaft dazu vorhanden ist; *diese Bereitschaft ist die Frucht eines freien Entschlusses*, der im Gewissen eines jeden einzelnen Mannes gefaßt werden muß — er kann nicht befohlen, nicht erzwungen werden. Der Entschluß, sich der absoluten Disziplin, ohne die ein Heer eine Räuberbande wird, zu unterwerfen, muß jeder einzelne fassen, und zwar in Freiheit; er setzt Denkarbeit voraus. Und die Erziehung des Wehrmannes — die etwas ganz anderes ist als seine technische Ausbildung oder gar «Abrichtung» — muß den jungen